

200 Fuß Höhe aufstürmen. Auf den Erdhügel werden Feldsteine gewälzt, und über diesen wird ein kolossales, aus Eisen gegossenes und mit mancherlei Anspielungen und Zeichen gezieretes Kreuz errichtet, das Zeichen des Heils und der Herrscher des neuen Erdballes. Das Kreuz trägt eine große vergoldete Kugel, die weit in die Ferne leuchtet. Das Land rings um den Hügel, etwa 10—15 Morgen weit, wird für ein geheiligtes Land erklärt, mit Wall und Graben eingefast und mit Eichen bepflanzt. Dieser Hügel, dieses Kreuz und diese Bäume wären zugleich ein echt germanisches und ein echt christliches Denkmal, wohin unsere Urenkel noch wallfahren würden. Der Eichenhain würde zum Kirchhof großer deutscher Männer geweiht, wo berühmter Feldherren und für das Vaterland gebliebener Helden Leichen begraben würden.“ — „Leipzig wäre der Ort,“ sagt er später im „Geist der Zeit“, „auf dessen Gefilden die Irminsul des 19. Jahrhunderts errichtet werden sollte, wohin die Urenkel noch wallfahrleten und einander die ungeheuren Schrecken und Freuden der ersten beiden Jahrzehnte desselben erzählten.“

In demselben Jahre erließ **Freiherr Adolf v. Seckendorff auf Bingst bei Querfurt** einen begeisterten Aufruf zur Errichtung eines Völkerschlacht-Denkmals, zu welchem sich derselbe vorher bei dem sächsischen General-Gouvernement die Genehmigung eingeholt hatte. Es ging ihm eine große Zahl der wunderlichsten Entwürfe zum Denkmal und Vorschläge zur Erlangung der Mittel ein. Durch Seckendorffs 1814 mit 4 Kupfern erschienene Schrift: „Die Resultate meines Planes, der Völkerschlacht bei Leipzig ein Denkmal zu setzen“ sind diese auf uns überkommen. Arndt sollte mit seinen Befürchtungen Recht behalten: Sämtliche Entwürfe waren klein und unscheinbar gedacht.

Seckendorffs Entwurf selbst war der großen That auch nur wenig würdig, und trotz der regsten Beteiligung vieler Patrioten, die immer neue Ideen und weitere Vorschläge brachten, blieben seine Bemühungen ohne Erfolg. Von den zugesagten Geldbeiträgen gingen nur 10 Thaler ein. Manchen war er zuvorgekommen, und das verstimmte sie, andere fanden die Errichtung eines Schlachtendenkmals so lange nicht für zeitgemäß, als die Wohnungen der Landleute noch in Schutt und Asche lägen und tausend Waisen unversorgt in deutschen Landen umherirrten. Weiter aber hieß es: „Einst aber, wenn die Wunden geheilt sind und der Friede das Land gesegnet hat, wollen wir freudig dem Rufe unserer Fürsten folgen und reiche Gaben spenden, damit, wie durch der Fürsten und der Völker vereinigtet Willen der glorreiche Sieg in Leipzigs Ebenen errungen ward, so auch durch der Völker und der Fürsten vereinigte